

Lied: WLG 178, 1+2

Lied: LQ 102, 1-3

Sagt es der Welt

Als ich Vater wurde, war ich der glücklichste Mensch der Welt. Was war das für ein Gefühl, dieses kleine schuhkartongroße Menschlein in den Händen zu halten. So verknautscht das kleine Bündel auch noch aussah – es war das schönste Baby der Welt. Heute ist unser Sohn schon größer geworden und unsere Tochter ist ihm dicht auf den Fersen.

Als ich damals nach der Entbindung die Station verließ, blickte ich aus dem obersten Stockwerk des Marienkrankenhauses über Bergisch Gladbach. Alles so wunderschön aus und ich hätte am liebsten das Fenster aufgerissen und der ganzen Welt zugerufen: Ich bin Vater, ich bin Vater geworden und habe das schönste Baby der Welt.

Was habe ich gemacht? Ich bin nach Hause geeilt und habe meine Familie und meine Freunde angerufen und ihnen gesagt: Hey, stellt euch vor, wir haben ein Baby. Und für die, die ich nicht anrufen konnte, habe ich eine Karte entworfen, mit einem Foto des Babys und hab ihnen die Neuigkeit per Post mitgeteilt. Ich wollte, dass jeder weiß, dass ich Vater geworden bin, ein glücklicher Vater. Bei unserer Tochter war es genauso. Und wenn ich einmal Opa werde, dann wird die Freude genauso groß sein und ich werde der ganzen Welt erzählen, wie sehr ich mich freue, Opa geworden zu sein.

Als Christen sollen wir es der ganzen Welt sagen. Sagen, was? Wir sollen den Menschen das ewige Evangelium verkünden. Wir sollen ihnen die gute Nachricht der Bibel bringen. Sagen wir den Menschen, dass es durch Jesus Erlösung gibt. Sagen wir ihnen, dass es ein besseres Leben gibt, bringen wir ihnen Hoffnung. Wir sollen sie über Gott informieren. Unseren Glauben sollen wir bezeugen.

Das ist nicht immer leicht, aber als Christen müssen wir uns dieser Herausforderung nun einmal stellen. Wie machen wir das, wie gehen wir damit um? Einige von uns gehen vielleicht von Tür zu Tür, andere drängt es mit einem Stand in die Fußgängerzone zu gehen. Einige Ehepaare haben einen Hauskreis, beim Elternfrühstück bieten wir Seminare an. Unsere Pastoren halten Vorträge. Die Stimme der Hoffnung produziert Fernseh- und Radiosendungen. Natürlich wenden wir uns auch mit Predigten an die Welt, drucken Zeitungen und schreiben Bücher. Alles Mögliche machen wir. Jeder sollte heute Vormittag noch einmal darüber nachdenken: Was mach ich? – Was machst du ganz persönlich? Gibt es

noch andere Möglichkeiten? Lange haben wir uns nicht vorstellen können, wie der ganze Erdball mit der Guten Nachricht erreicht werden kann. Wir haben um Möglichkeiten gebetet, Gelder gesammelt und etwas aufgebaut. Heute kennen wir die Kanäle, die uns zur Verfügung stehen, aber nutzen wir sie auch?

Als ich noch ein kleiner Junge war, wurde das Fernsehen als vom Teufel betrachtet. Vielleicht erinnern sich einige an diese Zeit: Zuhause gab es kein Fernsehen! Ab und zu habe ich mich zu einem Freund oder Nachbarn geschlichen und dort Fernsehen geschaut. Wenn schon das Fernsehen so verteufelt wurde, wie steht es dann um die anderen neuen Medien. Wie denken wir über das Internet.

Einige wissen vielleicht, dass es einen adventistischen Verein gibt, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, über das weltweite Netz Menschen mit der guten Nachricht bekannt zu machen. Wenn ich die Augen schließe und einmal über das Internet nachdenke, dann sehe ich ein großes weltumspannendes Netz. Vielleicht habt ihr schon mal eine dicke Spinne beobachtet, wie sie Faden für Faden ihr Netz webt. Spinnen sind nicht sehr beliebt und auch Fische mögen keine Netze. Für sie bedeutet das Netz den Tod. Das Netz ist aber auch ein Bild für Beziehungen.

Ich liebe es, Menschen miteinander zu vernetzen, sei es über das Internet oder direkt in persönlichen Gesprächen. Die Verbindung von Menschen ist ein faszinierender Gedanke. Aber es geht nicht nur um die Vernetzung untereinander, sondern um die Vernetzung mit Gott. Ich habe in der Bibel entdeckt, dass es Gottes Absicht ist, Menschen mit ihm zu verbinden. Gott möchte zu allen Menschen auf der Welt eine Verbindung haben. Wie macht Gott das?

Gott wirkt durch den Heiligen Geist. Und der Heilige Geist wirkt in gewisser Weise wie eine Spinne. Er verbindet Menschen miteinander. Und er hilft auch, dass Menschen die Verbindung zu Gott finden.

Wir wissen ja, wie alles anfing. Das lesen wir in der Apostelgeschichte 2, 1-6:

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.

2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.

3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,

4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.

6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

Zu Pfingsten waren die Apostel zusammen. Wie wir einige Verse zuvor erfahren, lasen sie einige Texte und beteten gemeinsam. Plötzlich erscheinen Zungen, Flammen wie von Feuer und sie wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt. Gott hatte das versprochen und jetzt geschah es genau so.

Die Apostel hatten nun die Aufgabe, die ganze Welt zu informieren. Sie trafen auf Menschen, die verschiedene Sprachen redeten, doch erstaunlicherweise verstand jeder, was sie sagten. Das Wunder geschah: Die Menschen hörten das Evangelium und verstanden es auch. Das ist Verbindung. Die Leute waren wirklich miteinander verbunden, durch das ewige Evangelium.

Plötzlich öffnete sich für sie diese Glaubenswelt, es fiel ihnen wie Schuppen von den Augen. Das Wunder bestand ja nicht nur darin, dass sie das Gesagte in ihrer eigenen Sprache verstanden. Auf einmal war ihnen bewusst: Ja, es gibt einen Gott. Sie verstanden jetzt: Es gibt einen Erlöser. Und das war ihnen sehr wichtig. Das war das eigentliche Wunder, dass Menschen sich direkt mit Gott verbunden fühlten.

Das Gegenteil sagt uns die Geschichte vom Turmbau zu Babel. Da waren die Menschen nicht miteinander verbunden, weil ihnen die Verbindung zu Gott fehlte. Sie konnten sich untereinander nicht verständigen und sie konnten Gott nicht verstehen.

Jetzt haben wir das Wunder, die Menschen sind miteinander verbunden. Sie hörten das Evangelium in ihrer eigenen Sprache. Aber darüber hinaus wurden sie mit Jesus Christus zusammengebracht. Entscheidend war für sie nicht die sprachliche Verbundenheit, sondern die Verbundenheit mit Christus.

Die Bibel gibt uns verschiedene Hinweise darauf, was eine gute Verbindung ausmacht. Wir haben das Gebet, wir haben das Wort und den Heiligen Geist, von dem ich gerade gesprochen habe.

Für diese Leute war es die Erfahrung ihres Lebens, eben wegen dieser Verbindung. Das war für sie echtes Leben.

Ich habe von zwei Leuten gehört, die das Internet benutzten. Eine Mutter chattete mit ihrem Sohn im Internet. Sie hatten auf diese Weise eine Verbindung, obwohl sie über tausend Kilometer voneinander getrennt waren. Sie konnten sich gegenseitig hören und sie konnten sich über die Webcam sehen. Und plötzlich sah der Sohn, dass mit der Mutter etwas nicht stimmte. Sie hatte plötzlich das Bewusstsein verloren. Er konnte das durch die Webcam beobachten. Sofort rief er seinen Bruder an, der einige Straßen von der Mutter entfernt wohnte. Der Bruder rief dann den Notarzt und wenige Augenblicke später war der Doktor in der Wohnung der Mutter.

Happy End. Noch einmal gut gegangen. Die Mutter konnte gerettet werden, wegen des Internets, wegen der Webcam, durch die Verbindung. Für sie war das eine lebensgefährliche Situation. Aber sie wurde gerettet.

Meine lieben Freunde, es ist uns allen klar, dass wir in einer gefährlichen Welt leben. Die Menschen um uns herum befinden sich in einer lebensgefährlichen Notfallsituation. Die Welt ist in Gefahr, sie liegt im Sterben. Als Christen müssen wir Verbindung zur Welt halten. Wir müssen den Menschen erklären, wie sie gerettet werden können.

Das gute am Wirken des Heiligen Geistes ist, dass er Menschen miteinander verbindet. Ich habe schon das Gebet erwähnt. Gebet ist wie ein Netz. Es hilft, Menschen miteinander zu verbinden. Und zwar auch in solchen Fällen, wo man sich überhaupt nicht kennt. In der Apostelgeschichte finden wir eine wunderschöne Geschichte. Sie ist relativ lang im Kapitel 10. Da erfahren wir, dass zwei Menschen beten. Ein römischer Soldat betet und ein Apostel, nämlich Petrus betet. Sie kennen sich nicht. Der eine ist ein Heide, der andere ein Jude. Unter normalen Umständen gibt es keine Chance für sie, zusammen zu kommen. Sie kennen sich ja nicht einmal. Aber dann erfahren wir, dass sie durch das Gebet und das Wirken des Heiligen Geistes davon überzeugt werden, sich zu treffen.

Anfangs muss Petrus erst einmal gedrängt werden, bis er bereit ist, diesen römischen Soldaten zu treffen. Und wir wissen, wie Gott es angestellt hat, wie er Petrus bewegt hat, sich letztendlich auf den Weg zu machen. Auf einmal sieht Petrus vom Himmel schreckliche Sachen herunter kommen. Schlangen und alles solche Sachen, die man normalerweise nicht im Kühlschrank hat. Und dann wird er aufgefordert:

Schlachte und iss. Und Petrus sieht als gläubiger Jude dafür keine Möglichkeit. Und wenn ich diese Vision gehabt hätte, ich hätte genauso reagiert. Als guter Adventist, und ich hoffe ich bin einer, esse ich so etwas nicht. Das rühr' ich nicht einmal an. Und Petrus reagiert so, wie es sich für einen Juden gehört.

Aber als dann die Soldaten an seine Tür klopfen und erklären, warum sie gekommen sind, da klickt es bei Petrus und er versteht was er gesehen hatte, weil Gott eben auch durch ungewöhnliche Vorgänge Verbindungen zu Menschen aufnimmt.

Und es spielt überhaupt keine Rolle, ob ich Prediger bin, Gemeindeleiter oder sonst ein Gemeindeglied. Ich brauche eine beständige Verbindung zu dem Herrn. Auch Petrus brauchte das, um zu verstehen, dass er eine weitere Verbindung eingehen musste. So machte er sich auf zur Familie des römischen Soldaten. Das Ergebnis kennen wir: Alle wurden getauft.

Wir sehen, dass Beten ein Weg ist, um Menschen miteinander zu verbinden. Manchmal sagen wir, ich weiß überhaupt nicht, wen ich ansprechen soll, mit wem ich in Kontakt treten soll. Wenn wir weiter beten, mag der Herr uns zu jemanden schicken oder jemanden zu uns schicken. Vielleicht hat der Herr euch auch schon Menschen geschickt, dann wisst ihr, wie schön es ist, eine Verbindung aufzunehmen.

Ich hatte auch das Wort erwähnt. Auch die Bibel ist ein gutes Instrument um Verbindungen herzustellen. Denken wir an die Leute in Beröa. Apostelgeschichte 17:

10 Die Brüder aber schickten noch in derselben Nacht Paulus und Silas nach Beröa. Als sie dahin kamen, gingen sie in die Synagoge der Juden.

11 Diese aber waren freundlicher als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort bereitwillig auf und forschten täglich in der Schrift, ob sich's so verhielte.

12 So glaubten nun viele von ihnen, darunter nicht wenige von den vornehmen griechischen Frauen und Männern.

Diese Leute in Beröa studierten die Bibel, sie waren zusammen, sie waren verbunden. Sie waren wegen der Bibel verbunden, um heraus zu finden, ob das, was sie gehört hatten, auch stimmt. Das zeigt, dass die Bibel gut dafür geeignet ist, Menschen miteinander zu verbinden.

Es ist völlig klar, dass Evangelisation ohne das Wort, ohne Gebet und ohne den Heiligen Geist nicht möglich sein kann. Jesus hat den Aposteln deutlich gesagt, dass sie durch das Gebet, die Heiligen Schrift und den

Heiligen Geist, Zugang zur Welt bekommen. Es war Jesu Wille, dass die Apostel in dem Heiligen Geist getauft werden sollten. So konnten sie in Jerusalem Zeugnis geben, in Judäa und Samaria, bis ans Ende der Welt.

Das ist sehr wichtig, weil die Verkündigung des Evangeliums unter dem Einfluss des Heiligen Geistes geschehen muss. Wie der Prophet Jesaja in Kapitel 49, 6 sagt: „Ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde.“

Auf diese Weise will Gott die Mission erfüllt sehen. Vergessen wir nicht, es ist der Heilige Geist, der bestimmt, wie Mission aussieht. Es ist der Heilige Geist der das entscheidet und nicht der Mensch. Der Zusage das die Apostel, also die, die Gottes Missionsauftrag annehmen, mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, können wir trauen.

Es ist dann möglich, dass sie andere Sprachen sprechen oder Wunder tun. Die Apostel hatten verschiedene Gaben. All dies zusammen, diese Vielfalt der Gaben, führte zur Bekehrung von tausenden von Menschen.

Lukas, der Schreiber der Apostelgeschichte macht sehr deutlich, dass der Heilige Geist ein Hauptbestandteil in der Verkündigung des Namens Jesu ist. Und wie wir schon gesagt haben, das Ergebnis war, dass tausende sich bekehren ließen.

Die Gemeinde wird wachsen und nicht aufhören zu wachsen. Die Gegenwart des Heiligen Geistes gab der Gemeinde damals die Vision der weltweiten Mission. Wir brauchen eine weltweite Vision, eine Vernetzung der Welt. Das kann durch das Gebet geschehen, das kann der Heilige Geist bewirken und eben auch das Lesen der Heiligen Schrift.

Nach 20 Jahrhunderten entdeckt die christliche Gemeinde immer wieder aufs Neue, was ihre Aufgabe und Mission ist. Christen hören nicht auf, ihren weltweiten Auftrag zur Verkündigung des ewigen Evangeliums zu erleben. Dabei wird immer deutlicher, welche bedeutende Rolle der Heilige Geist spielt.

Wenn uns die Technik, die Bildung und die materiellen Möglichkeiten Türen öffnen, die Welt zu erreichen, dann ist der Heilige Geist weit mehr als das alles zusammen. Der Heilige Geist erreicht die Herzen der Menschen. Das ist die Aufgabe der Gemeinde Gottes, die Herzen der Menschen zu erreichen. Und deshalb waren die Apostel damals so mutig und so kühn. Nicht einmal die Drohungen gegen ihr Leben konnten sie

bremsen. Und sie mussten feststellen: Wir können nicht aufhören davon zu reden, was wir gesehen und gehört haben.

Mit unserer Technik können wir zwar auch Länder erreichen, in denen die Freiheit eingeschränkt ist. Aber der Heilige Geist allein kann geistliche Barrieren überwinden. Er inspiriert und sagt was zu tun ist, wie wir am Beispiel des Philippus sehen. Wieder einmal eine merkwürdige Geschichte mit Philippus. Er sollte mit Menschen Verbindung aufnehmen und erhielt den Auftrag dahin zu gehen, wo keiner ist. Und dahin, wo normalerweise niemand ist, war dann doch jemand. Apostelgeschichte 8, 26.27:

26 Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist.

27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten.

So traf Philippus den Finanzminister der äthiopischen Königin und taufte ihn. Es gibt tolle Geschichten darüber, wie der Heilige Geist Menschen verbindet. Der Heilige Geist befreit menschliche Beziehungen, er schafft die Freiheit, sich Gott zu öffnen und es ist höchste Zeit dafür, das der Welt zu sagen. Es bleibt wenig Zeit, es drängt. Die Menschen müssen eine Richtung für ihr Leben finden und wir können ihnen sagen, was die gute Richtung ist, wer der richtige Weg ist, nämlich Jesus Christus.

Um seinen Weg zu finden, ist man vielleicht mit einem GPS, einem Global Position System, gut beraten. Das GPS ist ein Navigationssystem. Man gibt die Zieladresse ein und dann hört man eine Stimme: „Sie sind jetzt verbunden, bitte folgen Sie den Anweisungen.“ Und dann: „Fahren Sie zwei Kilometer geradeaus, dann nehmen Sie die linke Ausfahrt und halten Sie sich rechts.“ So geht das immer weiter und wenn es durch einen Tunnel geht dann sagt die Stimme: „Die Verbindung ist unterbrochen.“ Und sobald man wieder aus dem Tunnel herausfährt ertönt wieder die Stimme: „Sie sind jetzt verbunden, bitte folgen Sie den Anweisungen.“ Das Gute an diesem System ist, dass auch bei einer Unterbrechung der Verbindung der Satellit immer noch da ist.

Mit dem Heiligen Geist ist es nicht anders. Du magst die Verbindung zu ihm verloren haben, aber der Heilige Geist ist immer noch da. Und er wird uns helfen, aus dem Tunnel heraus zu kommen. Das Leben geht

auch gelegentlich durch Tunnel, an deren Ende kein Licht zu sehen ist und man fragt sich, wie komm ich hier wieder raus. Und dann verlieren wir vielleicht die Verbindung mit dem Heiligen Geist. Aber er ist immer noch da.

Und wenn wir mit seiner Hilfe den Tunnel wieder verlassen haben, dann steht auch wieder die Verbindung zum Heiligen Geist. Das ist der Weg, wie wir den Menschen in der Welt Hoffnung geben können. Wir können den Leuten sagen, dass ihnen nichts Besseres passieren kann, als sich mit Gott zu verbinden.

Wir müssen alle Möglichkeiten nutzen, um den Menschen von Gott zu berichten. So können wir die Vision für die Welt vermitteln. Gottes Vision für seine geliebten Menschen. Davon können wir träumen. Es macht Spaß, davon zu träumen, was Gottes Plan für die Welt ist. Träumen wir noch? Träumen wir noch vom zweiten Kommen Jesu? Wenn du das noch tust, nutze die besten Möglichkeiten, das bekannt zu machen.

Wir können kreativ und erfinderisch sein, die Gute Nachricht ansprechend darzustellen. Manche Leute haben das längst getan und ihr vielleicht auch. Es gibt unzählige Möglichkeiten, Menschen mit Gott zu verbinden.

Was kann der Seniorenkreis tun, um Menschen mit Gott zu verbinden? Was können die Pfadfinder unternehmen? Was die Frauen und was die Männer? Was die Schwachen und was die Starken?

Im nächsten Jahr werden wir als Gemeinde eine Evangelisation durchführen. Schon jetzt laufen die ersten Vorbereitungen. Es drängt uns, Menschen für Christus zu gewinnen, sie mit ihm zu vernetzen und alle in unserer Gemeinde sollen mitmachen. Sagt es der Welt, das ist das Motto unserer Weltkirchenleitung, das ist aber erst recht der Auftrag, den Gott uns persönlich übertragen hat.

In den nächsten Wochen wollen wir uns zurüsten lassen für die Evangelisation im Jahr 2007. Wir wissen, dass wir schwach sind, dass unsere Herzen noch stärker brennen müssen für die Sache Gottes.

Die Impulstage Ende April werden uns auftanken lassen. Auch die besonderen Gottesdienste werden zu unserer Stärkung dienen. Die 150-Jahr-Feier werden wir nutzen, um uns mit den Bürgern dieser Stadt zu vernetzen. Jeder muss und kann mitmachen.

Im letzten Gemeindeausschuss haben wir uns ein kleines Ziel gesteckt: Jede Woche möchten wir als Gemeinde einen neuen Kontakt finden zu einem Menschen, der es uns erlaubt, ihm Informationen über unseren Glauben und unseren Gottesdienst zukommen zu lassen. Ein Kontakt je Woche – als Gemeinde. Das klingt bescheiden und ist doch sehr anspruchsvoll. 52 neue Kontakte in einem Jahr. 52 neue Knoten im Netz unserer Vision, die wir für die Menschen in unserer Stadt haben.

Wir können Menschen nur finden, wenn wir bei ihnen sind. Deshalb müssen wir auch nach Gelegenheiten suchen, unsere Stadt und ihre Angebote wahrnehmen. Wir müssen Termine, Veranstaltungskalender und andere Rahmenbedingungen kennen, um mit unseren lieben Mitbürgern in Kontakt zu treten.

Wir wollen den Menschen helfen, sich mit Gott zu verbinden. Wir wollen Sie auch mit uns, mit den Menschen in unserer Gemeinde verbinden. Wir wollen ihnen sagen, dass es eine Hoffnung gibt und dass es in Jesus Christus Erlösung gibt.

Und so lade ich euch ein: Betet um den Heiligen Geist. Betet darum, dass der Heilige Geist euch zu Menschen schickt oder Menschen zu euch kommen lässt.

Verkündet der Welt das Evangelium.. Sagt es unseren Mitbürgern in dieser Stadt. Hört nicht auf, davon zu reden, bis Jesus wiederkommt.

Gott segne euch. Amen.